

Das auf „www.berlinthema.de“ ausgeschriebene Turnier verlangte folgendes Thema:

In einem orthodoxen Drei- bis Neunzüger mit legaler Stellung ohne Umwandlungsfiguren scheitert ein weißer Mattangriffsversuch noch an einem Hindernis. In der Lösung wird die Stellung zunächst zu einem taktisch analogen System umgebaut, danach verläuft das Lösungsspiel synchron zum Versuch (ohne das dortige Scheitern). (Hinweis: Der Versuch braucht nicht mit einem ausführbaren Zug zu beginnen, z.B. wenn diesem eine Masse im Weg steht.) Das heißt, im Gegensatz zu klassisch-logischen Probespielen verraten die hier verlangten Versuche nur die taktische Idee des Lösungsschlusses, noch nicht die konkrete Zugfolge.

Hindernisse können sein: Vorhandensein oder Fehlen einer schwarzen oder weißen Masse oder Kraft, oder in einer kritischen Stellung ist die ‚falsche‘ Partei am Zug. Es ist erlaubt, eine schwarze Parade selbst als Hindernis zu nehmen, wenn diese bzw. ihr Analogon in der Lösung „entwertet“ wird und eine der Lösung analoge Mattführung im Versuch nicht erkennbar ist.

Scheitert der Versuch an mehreren Hindernissen, so muß für jedes Hindernis zusätzlich ein Versuch existieren, der die Stellung analog der Lösung zunächst umbaut, und in dem danach der dem ersten Versuch analoge Angriff nur noch an dem Analogon dieses einen Hindernisses scheitert.

Ich danke sowohl Ralf Krätschmer, der mit seiner Website die notwendige Plattform lieferte, als auch Jörg Kuhlmann für den sorgfältigen Preisbericht.

Wie üblich bleibt der Preisbericht drei Monate lang vorläufig. (Entgegengenommen werden Einwände gern auch noch später, werden dann aber die Platzierung nicht mehr ändern.)

Veranstalter Erik Zierke, 13.12.2011

Turnierbericht zum Online-Grasemann-Gedenkturnier 2011

von Jörg Kuhlmann, Köln

„Systemverlagerung“ oder „Umbau der Kernmatrix“ als logische Planstufe wurde schon vom „alten“ Grasemann propagiert, später vor allem von Dieter Kutzborski meisterlich praktiziert und noch später von Erik Zierke eingehend reflektiert. Von letzterem erhielt ich vier anonymisierte Originale zur Beurteilung – nicht gerade ein Massenandrang! Auch waren die Einsendungen eher für Theoriebflissene als für den genießenden Ästheten interessant – und selbst theoretisch teilweise noch grenzwertig. Daher konnte ich mich nur zu Platzierungen und nicht zu Auszeichnungen durchringen.

[E. Zierke: Da der Ausschreibungstext möglicherweise nicht ganz eindeutig war, wurden auch thematisch grenzwertige Stücke akzeptiert.]

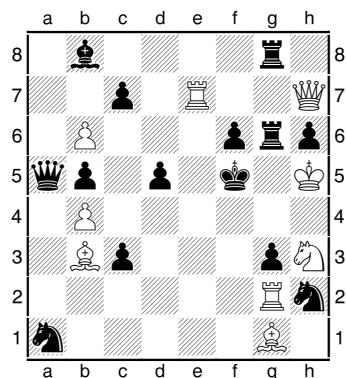
1. Platz:

Peter Hoffmann

Kh5,Dh7,Te7,Tg2,Lb3,Lg1,Sh3,Bb4,b6;

Kf5,Da5,Tg6,Tg8,Lb8,Sa1,Sh2,Bb5,c3,c7,d5,f6,g3,h6 (9+14)

Matt in vier Zügen



1. L:d5? (~ 2. Le4#) D:b4/Da8! (2. W:sD??),

1. Tee2? (~ 2. Dd7#) Tg7 2. L:d5 Da2! (3. Tg:a2??) 3. L:a2 Sb3! (3. Te:a2?),

1. Te3? Tg7 2. L:d5 D:b6! (3. L:b6??),

1. Te1! (D:b6? 2. Dd7+) Tg7

2. L:d5! (~ 3. Le6#) D:b6/Da2 3. L:b6/T:a2 ~ (T:h7) 4. Le6#,

3. – Te7 4. D:g6#

Wenn Weiß auf e4 Matt droht, kann Schwarz unangefochten auf b4 oder a8 verteidigen. Droht Weiß stattdessen auf e6 Matt, kann Schwarz zwar noch auf a2 oder b6 verteidigen, dort aber geschlagen werden, sofern die entsprechenden Linien nicht durch eine falsche Wahl des Schlüsselzugs vorausverstellt wurden. Aber worin besteht hier die Systemverlagerung oder der Kernmatrix-Umbau? In einem schlichten, abgegriffenen antikritischen Schlüsselzug (antikritisch bezüglich e6, kritisch natürlich bezüglich e4). Antikritische Auswahlsschlüssel gibt es aber wie Sand am Meer. Wenn das schon „Systemverlagerung“ ist, dann ist Grasemanns Idee wahrscheinlich uralt – man müsste einmal alle Aufgaben mit antikritischem Schlüssel daraufhin durchleuchten. Immerhin gibt es hier zwei Widerlegungen der Probe ohne Verlagerung, differenziert in zwei Fehlversuche mit Verlagerung und jeweils eindeutigem Scheitern. Wegen der thematisch passiven wD hätte die Aufgabe in einem freien Turnier wahrscheinlich keine größeren Chancen.

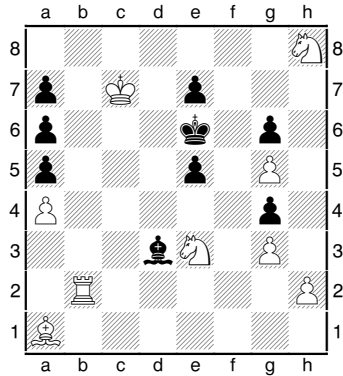
[E. Zierke: Der Systemumbau besteht in der Spiegelung des Matrixkerns entlang der 5. Reihe – zugegeben primitiv, aber thematisch. Man beachte auch das Ersatzverteidigungs-Analogon 3. – Te7.]

2. Platz:

Wilfried Neef

Kc7,Tb2,La1,Se3,Sh8,Ba4,g3,g5,h2;
Ke6,Ld3,Ba5,a6,a7,e5,e7,g4,g6 (9+9)

Matt in vier Zügen



(1. – e4 2. Tf2 Le2(~) 3. Sf7 Lf3(~) 4. Sd8#)

1. Tf2? (~ 2. Sf7 ~ 3. Sd8#) Lf5! ZZ

2. Tf1/Lb2? e4! (3. Tb2??) 3. Tc1/Tc2 patt (3. Sf7? K:f7!),

2. h4?! e4? 3. Tb2 ZZ Ke5 4. Tb6#, 2. – g:h3e.p.!,

1. Tb8! (~ 2. Tf8 ~ 3. Sf7 ~ 4. Sd8#) Lf5!

2. Tf8 ZZ (L~ 3. Sf7 ~ 4. Sd8#) e4 (3. Sf7? patt) 3. Lf6(!) e:f6 4. Te8#

(1. – Lb5 2. Tf8? Le8!, 2. a:b5! a4 3. Tg8 ~ 4. T:g6#)

Vom taktischen Geschehen her gefällt mir diese Aufgabe am besten. Aber ob die Themenforderung erfüllt ist, erscheint zweifelhaft, und dies ist nun einmal ein Thematurnier, kein freies. Eine Anderssen-Verstellung im Probespiel wird durch überraschende Freilegung der e-Linie in der Lösung ersetzt, nachdem Schwarz beide Mal mit Selbsteinsperrung auf Patt spielt (Kombination Kling). Im Probespiel hat Schwarz aber den e.p.-Schlag als viel bessere Waffe, der in der Lösung keine Rolle mehr spielt, weil Weiß dort keinen Wartezug braucht. Denn das Manöver Tb8-f8 ist zweizügig, Tf2 hingegen nur einzügig. Aber da liegt der Hase im Pfeffer: Die Auswahl zwischen ein- und zweizügigem Manöver (letzteres zwecks Zugzwangmeidung) drängt sich dem unbefangenen Betrachter unübersehbar auf, während man eigentlich nur durch die rosa Theoriebrille erkennen kann, dass das außerdem noch Kernmatrix-Umbau sein soll. Jedenfalls dient der Schlüssel zwei Herren: Tempoverlust und e-Linien-Zugang. Es fehlt also zumindest die nötige Konturenschärfe, weshalb sich diese eigentlich schöne Aufgabe leider mit dem 2. Platz begnügen muss.

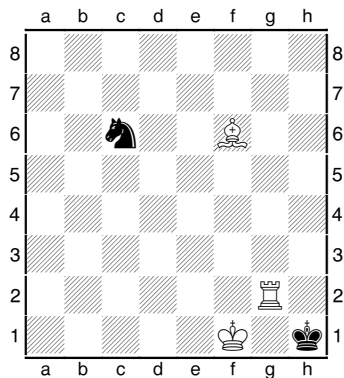
[E. Zierke: In Probespiel und Lösung nutzt Weiß jeweils die sich aufgrund der Selbsteinsperrung des sL ergebende schwarze Zugnot, die thematisch verlangte taktische Analogie ist damit vorhanden – leider eben nicht die klare Abgrenzung des Systemumbaus.]

3. Platz: [Nr. 2]

Peter Hoffmann

Kf1,Tg2,Lf6; Kh1,Sc6 (3+2)

Matt in drei Zügen



(1. Th2+? K:h2!) 1. Tg3? Kh2! 2. Th3+ K:h3! (2. Kf2 ~ 3. Th3+ K:h3!),
1. Tg4! Kh2 2. Kf2! Kh3(~) 3. Th4#

Ein blutleerer Fünfsteiner: Das Eine-Reihe-höher-Gehen der Königs-Opposition als „Verschiebung der Kern-Matrix“ zu deute(l)n erscheint mir mit Theorie-Kanonen auf Problem-Spatzen geschossen.

[E. Zierke: Die Irritation entsteht durch die unterschiedlichen Systemeinleitungszüge 1. Tg3? vs. 2. Kf2!, was die Prägnanz gewaltig mindert. Dies ist der Preis, den dieses Stück für die erstaunlich abgespeckte Ökonomie gegenüber dem 4. Platz zahlen mußte.]

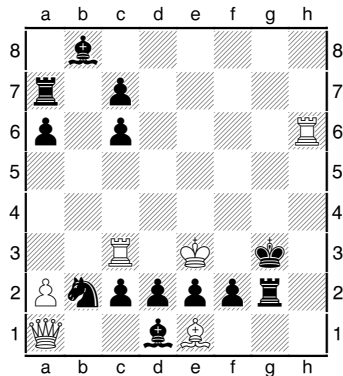
4. Platz: [Nr. 1]

Peter Hoffmann

Ke3,Da1,Tc3,Th6,Le1,Ba2;

Kg3,Tg2,Ta7,Lb8,Ld1,Sb2,Ba6,c2,c6,c7,d2,e2,f2 (6+13)

Matt in drei Zügen



(1. – Sc4+ 2. T:c4, 1. – Kg4 2. ??),

1. Tc:c6? Kg4? 2. Ke4! ~ 3. Tcg6#, 1. – Sc4+! 2. T:c4 c7~!,

1. Tc5? Kg4! 2. Tcg5+ K:g5! (2. Ke4 ~ 3. Tcg5+ K:g5!),

1. Ke4+! Kg4 2. Tc:c6! Kg5(~) 3. Tcg6#

(1. – Sd3 2. T:d3+ Kg4 3. Dg7#)

In dieser Aufgabe ist es m.E. noch fataler um die Verlagerungslogik bestellt: Viel mehr als diese drängt sich mir hier eine logische Auswahl der richtigen Zugreihenfolge auf: 1.Tc:c6? Kg4? 2.Ke4! (aber 1. – Sc4+!) vs. 1.Ke4+! Kg4 2.Tc:c6! – gefühlt hat das überhaupt nichts mit Systemverlagerung zu tun. Die Lösung wirkt außerdem ziemlich rabiat – dem widerlegenden Störschach kommt Weiß mit einem Schachschlüssel zuvor – und das bei ungedeckter Satzflucht, von der weitgehend untätigen wD ganz zu schweigen!

[E. Zierke: Gleichwohl ist dieses Stück, wenn man das „richtige“ Probespiel 1. Tc5? hernimmt, die vermutliche Erstdarstellung mit einer *Verschiebung* des Matrixkerns.]

(13.12.2011)